SAT-2G.405-1-L-05

Syntaktische und semantische Eigenschaften der Funktionsverbgefüge

Ana-Andreea Dovgan

Syntactic and Semantic Characteristics of Support Verb Structures

Ana-Andreea Dovgan

Abstract: *A structure with a support verb is a collocation that exhibits unity with regard to content and which consists of a noun and a verb. In many cases, these structures can be replaced with a corresponding full verb (e.g. to keep in mind = to remember). The support verb structures have syntactic and semantic properties. This paper enumerates and explores these properties; it aims to offer a better understanding of the complex problematic of the structures of support verbs. In order to get achieve that, I have consulted various texts that have been written by different German linguists on these structures, providing examples that should highlight their most dominant features.*
Key words: *Support Verb, Support Verb Structure, Verb-Noun Construction, Content Unity, Phraseology.*

EINLEITUNG

Die Funktionsverbgefüge (im weiteren auch FVG abgekürzt) – auch Streckformen des Verbes, Nomen-Verb-Verbindungen oder verbnominale Konstruktionen, Schwellformen des Verbes, Funktionsverkonstruktionen genannt – sind eine Subkategorie des Oberbegriffes „Phraseologismus“.

Den Terminus „Funktionsverben” hat der Linguist Peter von Polenz (1963) zum ersten Mal in die deutsche Sprache eingeführt. Auch andere Lexikologen wie zum Beispiel Ingemar Persson, Alain Kamber, Riesel, Kolb, Daniels und Hans Jürgen Heringer haben den *Nomen-Verb Verbindungen* Aufmerksamkeit geschenkt. Dieser Begriff – Funktionsverbgefüge – wurde von Engelen (1968) geprägt und von Wolfgang Herrlitz (1973) wieder aufgegriffen. Die Konstruktion wird auch als analytische Kausativbildung (Kolb 1962), nominale Umschreibung (Daniels 1963), Funktionsverbformel (Polenz 1963) oder analytische Verbalverbindung (Popadic 1971) von den oben-genannten Linguisten bezeichnet

ALLGEMEINES ÜBER FUNKTIONSVERBGEFÜGE

Wolfgang Fleischer, dessen Name schon Anfang der 80er Jahre eine Resonanz in der Typologie der deutschen Phraseologismen hat, definiert den Begriff Phraseologismus als ein „Syntagma, eine feste (fixierte) Wortverbindung“ [Fleischer, 1982:169]

In der rumänischen Sprache gibt es auch den Terminus „locuţiune“. Dieser ziemlich vage Begriff soll aber nicht mit dem Funktionsverb, im Englischen „light/support verb“ gennant, identifiziert oder verwechselt werden. Das Funktionsverb, dessen Verhaltensweise ich in meiner Arbeit zu analysieren beabsichtige, hat als Hauptmerkmal seine fast vollständige Sinnentleerung. Das lässt sich sehr gut anhand einiger Beispiele erläutern:

(1) Einen Brief bekommen vs. Erlaubnis bekommen (= erlauben)
(2) Den Vorhang ziehen vs. In Zweifel ziehen (= bezweifeln)
(3) Ein Geschenk bringen vs. In Gang bringen (= beginnen)

Der Nominalteil stammt, in der Regel, aus einem Verb: Zweifel →bezweifeln; Erlaubnis – erlauben

Wie der Linguist Peter von Polenz (1963) erläutert hat, sind FVG „komplexe Prädikatsausdrücke, ähnlich dern Hilf- und Modalverbgefügen.“ [Polenz, 1987:169).

Die Funktionsverbkonstruktionen (im weiteren auch FVK abgekürzt) gehören der umfangreicheren Kategorie der Phraseologismen an. Ein Phraseologismus ist, laut dem rumänischen DEX, „eine phraseologische Einheit, eine Wortverbindung, die einen konstanten Charakter aufweist.“ Ein Phraseologismus ist eine Anordnung von Wörtern, die gemeinsam innerhalb eines grammatikalischen Satzes auftreten. Dabei hat diese Wortverbindung oft eine nicht aus den einzelnen Bestandteilen ableitbare Gesamtbedeutung.

Der Lexikologe Harald Burger definiert die Phraseologismen in seinem Werk „Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen“ (2007) wie folgendes: „Phraseologismen bestehen erstens aus mehr als einem Wort, zweitens sind die Wörter nicht für dieses eine Mal zusammengestellt, sondern es handelt sich um Kombinationen von Wörtern, die genau in dieser Kombination (eventuell mit Varianten) bekannt sind.“ [Burger, 2007: 55]

Beispiele von Phraseologismen: „jemandem einen Korb geben“ (= jmds. Heiratsantrag ablehnen; jmdn. abweisen), „Öl ins Feuer gießen“(einen Streit noch verschärfen, jmds. Erregung verstärken), „hin und her“ (auf und ab), „das Rote Kreuz“, „sich die Zähne putzen“, „das ist (alles) kalter Kaffee“ (das ist längst bekannt, uninteressant). Als Phraseologismen bezeichnet man auch idiomatische Ausdrücke wie zum Beispiel „sich aus dem Staub machen“, wo der Sinn der Redewendung nicht der Summe der Sinne jedes einzelnen lexikalischen Elementes entspricht. Es gibt auch feste Formeln (Phrasen): „guten Appetit“, „danke schön“, „frohe Weihnachten“, wo die Elemente, wie der Name es auch sagt, fest sind; sie sind nicht untereinander auswechselbar. Sprichwörter können auch dem weiten Bereich von Phraseologismen angeordnet werden: z.B. *Verschiebe nicht auf morgen, was du heute kannst besorgen.*

Funktionsverbgefüge (Streckform des Verbes) wird die Verbindung eines **Funktionsverbs** mit einem in den meisten Fällen abstrakten, oft deverbalen Nomen genannt. Dieses wird mittels einer Präpositionalphrase oder akkusativischen Nominalphrase angeschlossen.

Das Funktionsverbgefüge besteht also aus mehr als einem Teil. Ein Teil ist das **Funktionsverb**, das die grammatischen Funktionen Tempus, Modus, Numerus und Person ausdrückt, während das Nomen des Gefüges die lexikalische Bedeutung trägt.[20] *Funktionsverben* üben vorwiegend eine grammatisch-syntaktische Funktion aus. In anderen Worten sind sie wichtig für die grammatische Struktur, aber nicht entscheidend für die Bedeutung des Funktionsverbgefüges. Laut Herrlitz (1973) bilden die Funktionsverben eine geschlossene Klasse, die unter anderen *bleiben*, *bringen*, *geraten*, *halten*, *kommen*, *sein*, *setzen*, *stehen, stellen* und *versetzen* umfasst. Diese treten auch als Vollverben auf und als solche vor allem im Bereich räumlicher Vorstellungen zu Hause sind. Insofern tragen die Funktionsverben auch eine Bedeutung, wobei sie verschiedene Aktionsarten und die jeweilige Leistung im Sprachssystem (z. B. die kausative) zum Ausdruck bringen. Der zweite Teil ist ein Nomen, dem eine Präposition und/oder ein Artikel vorangehen kann (bzw. können). Nomen actionis erfüllt die gleiche semantische Funktion wie ein Verbum – es bezeichnet eine Handlung, einen Vorgang, einen Zustand.

Im Allgemeinen ist man sich darüber einig, dass das Funktionsverbgefüge *eine inhaltliche Einheit* darstellt, die im Satz die syntaktische Funktion eines Prädikats hat, deren Leistung jedoch keineswegs einheitlich ist. Die Leistung kommt durch das verbale Element, das Funktionsverb (z.B. bringen, finden, kommen) zum Ausdruck.[21]

Die Funktionsverbgefüge lassen sich in der Regel mit *nicht*, nicht mit *kein* negieren. Beispiel:

(4) Der Arbeiter *setzt* die Maschine nicht *in Betrieb*.
(5) Der Arbeiter setzt die Maschine in keinen Betrieb – ungrammatisch

[20] Heringer 1989, S. 25.
[21] Persson 1975, S. 15.

(6) *in Betrieb setzen*: a pune în funcţiune.

SYNTAKTISCHE UND SEMANTISCHE EIGENSCHAFTEN

Die Funktionsverbkonstruktionen weisen sowohl syntaktische als auch semantische Eigenschaften auf.

Zu den von Peter v. Polenz (1987) erwähnten syntaktischen Eigenschaften zählen die folgenden Charakteristika:

„Die FVG bestehen aus einem FV (Funktionsverb) (z.B. *kommen, geraten, sein, bringen, setzen)*; aus einem FVG-Substantiv, das ein Nomen actionis oder allgemeiner: Nomen abstractum ist (NA), meist einem Verbalabstrakturm (z. B. Bewegung), seltener einem Adjektivabstraktum (z. B. Verlegenheit); aus einem Fügemittel zum NA, und zwar einer (vom NA oder vom FV abhängigen) Präposition (in, zu, unter, außer), z. B. zur Kenntnis bringen, seltener einer nicht passivfähigen Akkusativfügung (z.B. Kenntnis geben, Anwendung finden).“ [von Polenz, 1987: 171]

Polenz beschreibt weiter die syntaktische Verhaltensweise der FVK, was das NA betrifft und zwar, dass es fast nie im Plural auftaucht, sondern meistens im Singular und dass oft der Artikel nicht vorhanden ist, sondern „ist mit der Präposition verschmolzen (im, zum, zur, am, ins, beim)).“ [von Polenz, 1987: 171]

Was die Satzgliedstellung anbelangt, „verhalten sich die FVG als klammerbildende zweiteilige Prädikatsausdrücke […]“.

Die semantischen Eigenschaften der FVG lassen sich als Charakteristika der Funktionsverben und der Vollverben anordnen.

Von Polenz erklärt in seinem Artikel „Funktionsverben, Funktionsverbgefüge und Verwandtes“ (1987) den Beitrag, den die FV leisten: „Ein FV leistet einen bestimmten, systematisch zu beschreibenden Beitrag zur prädikativen Gesamtbedeutung aller FVG, in denen es vorkommt, vergleichbar dem semantischen Beitrag von Hilfs- und Modalverben zur Bedeutung infinitivischer oder partizipialer Verbgefüge. Das FV ist dem entsprechenden Vollverb (von dem es sprachgschichtlich herstammt) semantisch entfremdet. Es hat dessen Synonymiebeziehungen verloren; z.B.: „Der Maler des Bildes kommt zur Versteigerung (Fortbewegungs-Vollverb kommen in freier syntaktischer Fügung mit der ZIEL-Ergänzungen Versteigerung, mit der eine konkrete Veranstaltung gemeint ist), dagegen: Das Bild kommt / gelangt zur Versteigerung.“).“ [von Polenz, 1987: 172]

Aufgrund dieser semantischen Entfremdung, sind Strukturen wie z. B. „ Die Mutter brachte das Kind ins Bett und zum Schweigen“ ungrammatisch („die Koordonation zwischen Vollverb und FV mit Ellipse des Pronomens“). Dasselbe gilt auch für die Präposition des FVG, die von ihrer konkreter Bedeutung entfremdet ist. So kann sie nicht durch direktive Verstärkungspartikeln ergänzt werden, wie z.B. „Das Mädchen kam ins Zimmer hinein“, aber nicht „Das Zimmer kam ins Reden hinein.“

FAZIT

Die Funktionsverbgefüge bilden eine besondere Klasse innerhalb der Phraseologismen. Sie können oft mit einem Vollverb ersetzt werden. Die Funktionsverbgefüge lassen sich in die rumänische Sprache durch eine entsprechende Funktionsverbkonstruktion übersetzen und oft gibt es auch ein entsprechendes Vollverb im Rumänischen. Ich beabsichtige, die Kategorien von Funktionsverbgefüge in meiner weiteren Forschung darzustellen und zu analysieren. Wie es sich herausstellt, gibt es inchoative, durative und kausative Funktionsverbkonstruktionen.

BIBLIOGRAPHIE

[1] Buscha, Joachim; Helbig, Gerhard. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Berlin und München: Langenscheidt, 2001.

[2] Dictionarul explicativ al limbii romane – http://www.dex.ro (Zugriff am 11.09.2016).

[3] Duden Online Wörterbuch – http://www.duden.de (Zugriff am 12.09.2016).

[4] Engel, Ulrich; Isbașescu, Mihai; Stănescu, Speranța; Nicolae, Octavian. Kontrastive Grammatik Deutsch-Rumänisch 1er Band: Julius Groos Verlag, 1993.

[5] Fleischer, Wolfgang. Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig: Bibliographisches Institut, 1982.

[6] Heringer, Hans Jürgen. Grammatik und Stil. Praktische Grammatik des Deutschen. Frankfurt: Cornelsen Verlag, 1989.

[7] Herrlitz, Wolfgang. Funktionsverbgefüge vom Typ ,,in Erfahrung bringen''. Ein Beitrag zur generativ-transformationellen Grammatik der Deutschen: Tübingen, 1973.

[8] Pană Dindelegan, Gabriela. Gramatica de bază a limbii române. București: Univers Enciclopedic Gold, 2010.

[9] Persson, Ingemar. Das System der kausativen Funktionsverbgefüge: eine semantisch-syntaktische Analyse einiger verwandter Konstruktionen. Lund:Gleerup, 1975.

[10] Polenz, Peter von. Funktionsverben im heutigen Deutsch. Sprache in der rationalisierten Welt, Beihefte zur Zeitschrift Wirkendes Wort, Nr. 5. Düsseldorf, 1963.

[11] Polenz, Peter .GL: Zeitschrift für germanistische Linguistik, 15/1987.

[12] Popadic, Hanna. Untersuchungen zur Frage der Nominalisierung des Verbalausdrucks im heutigen Zeitungsdeutsch. Mannheim, 1971.

[13] Pottelberge, Jeroen van. Verbonominale Konstruktionen, Funktionsvergefüge. Vom Sinn und Unsinn eines Untersuchungsgegenstandes. Heidelberg, 2001.

[14] Rösch, Olga. Untersuchungen zu passivwertigen Funktionsverbgefügen im Deutschen der Gegenwart. Ein Beitrag zur funktionalen Valenzgrammatik. Hamburg: Helmut Buske Verlag, 1994.

ABOUT THE AUTHOR

Assist. Prof. Ana-Andreea Dovgan, Ph.D, Department of Foreign Languages and Literatures, Germanistic studies, University of Bucharest, Phone: +40 765 248 548, E-mail: audreysfan@gmail.com, ana.dovgan@lls.unibuc.ro.